

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmittel des  
Tageblattes, Riesa.

Gemischte Zeitung  
Nr. 20

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 249.

Montag, 26. Oktober 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Besonderer Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Land 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Kontaktabonnements werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Anzeigenblattes bis vorzeitig 9 Uhr ohne Sendung. Preis für die Anzeigenblätter 48 mm breite Kopfzeile 18 Pf. (Kontaktpreis 12 Pf.) Beiträuber und tabellarischer Gas nach besonderem Tarif. Notizenabdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsführer: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

In Marbach (Amich. Löbau) ist die Mauz und Blauenfeste ausgebrochen.  
Dresden, den 24. Oktober 1914. 1195 b II V.  
Ministerium des Innern. 5980

### Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind vielfach Beschwerden von ungenannten Einsendern eingegangen. Derartige Schriftstücke finden keine Verabsichtigung mehr und werden vernichtet, da Sicherheit gestellt hat, daß diese Anklagen jede Berechtigung fehlte.

Großenhain, 24. Oktober 1914.

Das Garnisonkommando und das Bezirkskommando Großenhain.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am heutigen Tage von uns weiter der Obersieger Julius Paul Grätz als Hilfsschuhmann in Pflicht genommen worden ist.

Er trägt Feuerwehruniform mit Seitengewehr und Kordtinde. Dazu wird bemerkt, daß der Verpflichtete mit allen polizeilichen Beschränkungen ausgestattet worden ist und daß seinen Anordnungen streng Folge zu leisten ist. Wer sich widerstellt, verstößt dem allgemeinen Strafgesetz.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Oktober 1914.

g.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain hat mit dem ihr beigeordneten Bezirkshaushalt den Nachtrag zu den Statuten über die Unterhaltung der in den Ruhestand versetzten Bezirksbeamten genehmigt, was wir hierdurch bekanntgeben.

Der Inhalt des Nachtrags ist im Flur des Gemeindeamts in Gröba zu lesen, auch wird er dasselbe im Zimmer Nr. 3, sowie bei dem Herrn Gemeindevorstand in Forberge und dem Herrn Gutsvorsteher in Gröba, jedermann zur Einsichtnahme vorgelegt.

Gröba, am 24. Oktober 1914.

Der Vorstand des 25. Gebäudefonds im Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain.

### Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 26. Oktober 1914.

Das Königl. Sächsische Militärverordnungsbüro veröffentlicht folgenden Armeebefehl: "Seine Majestät der Kaiser hat mir gestern das Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen. Ich habe diese Auszeichnung freudigen Herzens angelegt, betrachte ich sie doch als eine erneute Kaiserliche Anerkennung für die ganz hervorragenden Leistungen meiner braven Truppen. Ich habe die feste Zuversicht, daß es mit Gottes Beistand ihrer Tapferkeit gelingen wird, auch weiter den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Gegeben im Felde, 23. Oktober 1914. Friedrich August."

Der König Friedrich August hat dem Kaiser das Ritterkreuz und das Großkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens verliehen und ihm folgendes handschriftliche zugehen lassen: "Durchlauchtigster Großmächtigster Kaiser, freundlich lieber Herr Besser und Bruder. Eurer Majestät gestalte ich mir meinen Militär-St.-Heinrichsorden zu überreichen. Dieser Orden, nach dem sächsischen Kaiser Heinrich dem Heiligen genannt, wird nur für ausgezeichnete, im Felde erworbene Verdienste gegeben und hat nach den Sagungen jede Belohnung mit dem Ritterkreuze zu beginnen. Euer Majestät wollen deshalb getragen, die Insignien eines Ritters halbwollt entgegenzunehmen, gleichzeitig bitte ich aber Euer Majestät, die Abzeichen des Großkreuzes anzunehmen zum Andenken daran, daß meine Armee unter Eurer Majestät als oberster Kriegsherr Führung ehrenvollen Anteil nahm an den Kämpfen für die Verteidigung unseres über alles geliebten deutschen Vaterlandes. Mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät freundwilliger Beter und Bruder. Friedrich August."

St. Majestät der König besichtigte am Sonnabend eine unter Beteiligung sächsischer Fußartillerie eroberte französische Festung und überzeugte sich dabei von der bedeutenden Feuerwirkung der sächsischen schweren Artillerie. Der König suchte jener verschiedene sächsische Truppenteile, namentlich Teile der Landwehr, auf und zeigte eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften mit Kriegsorden aus. Die Besichtigungen führten den König bis in die vorderen Stellungen der Truppen. Mittags verweilte der König einige Stunden bei dem deutschen Kronprinzen.

— WJ. Der Winter steht vor der Tür. Es eilt, unsere Truppen mit warmer Unterkleidung zu versorgen. Wohl tut das die Armeeverwaltung in dem vorgeschriebenen Maße; doch darüber hinaus sind freihändige Spenden: Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Hemden, Unterjacketen, Kopfschützer, Ohrenklappen, Unterhosen, noch dringend erwünscht. Ende Oktober geht von Dresden ein Transport ab, der unseres Armeeförderungszuges bringt soll. Alles, was von leidigen Händen an derartigen Wollsachen hergestellt ist, möchte bis spätestens Dienstag, den 27. ds. Monats, an die Abnahmestellen des 12. Korps (Dresden-N., Neustädter Bahnhof, Danzigerstraße 2) und des 19. Korps (Leipzig-Johannis, Artilleriekaserne), von wo die Sachen ohne weitere Umpackung sofort hinausgehen, abgeliefert sein. Die aus der Leipziger Abnahmestelle gefüllten Wagen werden dort dem Dresdner Zuge angehängt. Als Verpackung werden Säcke möglichst aus wasserfestem Stoff empfohlen, weil sie sich besser als Kisten dazu eignen, mit Kraftwagen von der Kuppe aus den Truppenteilen zugeführt zu werden. Die Säcke sind an der Außenseite mit Inhaltsverzeichnis unter

dem Stichwort „Wollsachen“ zu versehen. Der den Gaben beizufügende Frachtabrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Abnahmestelle genau angeben. Frachttücher, welche die Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ tragen, werden frachtfrei zur Abnahmestelle befördert. Kleinere Posten Wollsachen, für die sich die oben empfohlene Verpackung nicht lohnt, sollen nicht unmittelbar bei den genannten Abnahmestellen, sondern zunächst erst den bekannten Sammelstellen zugeführt werden, die sie zu größeren Posten verpaßt an die Abnahmestellen weitergeben.

— SS. Über den in voriger Woche in Russland erfolgten Überfall des sächsischen Liebesgaben-transportes und die Gefangenahme des Oberstallmeisters von Haugk liegt jetzt ein aufschlußreicher Bericht vor, dem wir folgendes entnehmen: Um die Liebesgaben für die im Osten kämpfenden sächsischen Truppen bis in die Schlachtkette zu bringen, wurden außer den Kraftwagen noch 12 Pferdegespanne requiriert und beladen. Am Sonntag den 18. Oktober fuhr 6 Uhr rückten die Pferdegespanne unter militärischer Bedeckung ab. Gegen 1/2 9 Uhr folgte die Kraftfahrzeugkolonne unter Führung des Generals Barth. Einige Kilometer vor Nowitz fuhr vereinbarungsgemäß das mit dem Oberstallmeister v. Haugk besetzte Königliche Auto voraus; 1 1/2, bis 2 km vor Nowitz wurde das Großes Automobilzuges, das aus 19 Automobilen bestand, von russischer Kavallerie überrannt. Sobald die russischen Reiter geschossen wurden, hielt das Leitungskraft und sofort der gesamte Autotzug. Von Seiten der etwa 450 bis 500 m entfernten Kavallerie-Patrouille wurde das Feuer auf den Autotzug eröffnet. Zur Verteidigung des Angriffs wurde das Feuer vom Autotzug, der Karabiner mitschüttete, sofort erwidert. Das Feuer hatte den Erfolg, daß die russische Kavallerie nicht weiter auf den Autotzug vorstieß. Sofort wurde der Befehl zum Rückwärts-wenden des Autotuges gegeben, und, nachdem sich ergeben hatte, daß der Angriff nicht nur von einer schwachen Patrouille, sondern von einer starken Kavallerieabteilung — russische Gardes-Kavallerie — erfolgte, der Befehl zur Rückfahrt gegeben. Das russische Feuer hatte keinen Erfolg. Beim Venken des Autotuges, das auf der breiten Landstraße an sich gut von Hatten ging, wurde der v. Leitungskraftwagen unbrauchbar. Nach etwa 3 km wurden die zurückgehenden Autos gesammelt, bei dem weiteren Vorwärtsgehen verfolgte ein zweites Auto. Beide mußten beladen auf der Landstraße stehen gelassen werden. Die überlassenden Truppen waren die Wache einer stärkeren russischen Abteilung, die einen anscheinlich erfolgreichen Durchbruch- oder Umhüngungsversuch der deutschen Stellung machte und die Nowitz genommen hatte. — Neben das Schicksal des vorausgeschrittenen Oberstallmeisters von Haugk wird schließlich noch folgendes berichtet: Die Hoffnung, daß v. Haugk mit dem Königlichen Auto ungelöscht durch die feindlichen Truppen durchgefahrene sei, hat sich als irrtig erwiesen. Das Königliche Auto ist von der russischen Kavallerie beschossen und der am Steuer sitzende Königliche Chauffeur Manig getötet worden. Er wurde am 22. Oktober in Nowitz begraben. Oberstallmeister v. Haugk wurde durch Glasplättchen im Gesicht verletzt und im katholischen Lazarus zu Nowitz untergebracht. Die Feststellungen sowohl die Gefangenahme und Verlehung des Oberstallmeisters v. Haugk und den Tod des Chauffeurs Manig betreffen, beruhen auf der Meldung eines österreichischen Dragoner-Rittmeisters, der mit seiner ganzen Schwadron Dienstag, den 20. Oktober in Nowitz eingeritten war und Nachsuchungen ange stellt hatte.

— Folgende Prophezeiung aus einem Kalender von 1814 auf das Jahr 1914 teilt der „Höherer Anzeiger“

seinen Lesern mit: „Es wird die Zeit kommen, wo die Welt gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum Krieg rufen, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Krieg einladen. Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden Krieg hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von dem Frieden singen.“ Wenn die Wunderdinge im Sieg unserer gerechten Sache bestehen und wenn der Schluss so zutreffen sollte, wie das andere, könnte man sich diese Prophezeiung wohl gefallen lassen.)

— Durchgelaufene wollene Strümpfe, so schreibt ein Landsknecht, sollte kein Soldat im Felde wegwerfen, sondern folgendermaßen nutzbar verwenden: Man schneidet vom Strumpf den halben Fuß über bis zur Wade ab und zieht ihn statt Pulswärmer über den Unterarm, wenn genügend lang, bis hinter den Ellbogen. Damit dieser gut anzieht und nicht rutscht kann, zieht man ein Band (nicht Bindfaden, da solcher drückt) durch einige Maschen und bindet dieses zu. In gleicher Weise kann der Strumpf, wenn genügend weit, als Kniewärmere dienen. Sollte jedoch der Strumpf zu eng sein, so schneide man ihn hinter auf und schläge ihn wieder mit einem Bande, wie es mit einer Sarmatje geschieht. Ein paar Bänder legt man im Brieftasche mit bei. Bei neu gestrickten Pulswärmern achte man darauf, daß diese genügend lang ausfallen, da kurze den Zweck gänzlich verfehlten! Diese kleine Vorsichtsmaßregel wird manchen Soldat vor Rheumatismus bewahren.

— WJ. Wir, die wir zu Hause geblieben sind, werden es wohl kaum ermessen können, welche unendliche Freude ein Kreuz aus der Heimat bei unseren Lieben da draußen hervorruft. Wohlgemerkt: nicht so ein kurzer, nichtsagender Kreuz vom Bierlisch, sondern eine Schilderung vom Leben und Treiben im Vaterlande. War viele aber sind sich recht unklar darüber, was man ins Feld schreiben sollte und was nicht. Vor allem verhindre man Angehörige im Felde mitleinlichen Sorgen und Klagen. Das gilt besonders den Ehefrauen. Wenn der neue Ofen rauscht, wenn beim Umzug Möbel zerbrochen sind, wenn ein Kind erkrankt ist und ähnliches, so sind das ja alles kleine Unannehmlichkeiten, aber es berechtigt noch lange nicht dazu, dem Manne, der es da draußen wahrlich nicht leicht hat, noch den Kopf schwer zu machen. Eine der vornehmsten Aufgaben des Dahlemglichen liegt gerade darin, daß sie ihren Männern, Brüdern und Söhnen im Felde die schwere Zeit nach Kräften erleichtern und alles Unnötige zu Hause tapfer und allein tragen. Weiter hilft man sich aber auch vor der Übermittlung von Gerüchten oder Klatschgeschichten über Vorfälle auf anderen Kriegsschauplätzen! Wie leicht können solche Nachrichten, die sich dann noch hinterher als falsch herausstellen, Beunruhigung unter die Truppen tragen. Dafür sende man den Soldaten lieber über eine gute, heimatliche Zeitung, aus der sie sich über die Ereignisse ein Bild machen können, den Feldpostbriefen aber, diesen beherbten Boten aus der Heimat, vertraue man nur Frohes, Gutes und Schönes an, auch wenn es uns einmal nicht so ums Herz sein sollte. Denn nur dann werden sie unsrer Angehörigen eine freudige und erhebende Stunde bereiten, die ihnen in den Grenzen des Krieges so not tut.

— Wie sollen größere Liebesgaben-Sendungen beschaffen sein? Fabrikbesitzer Ingenieur Müller in Leipzig, der als Vetter der für die Truppen des 19. Armeeförderungszuges bestimmten Sendung an dem nach Frankreich abgegangenen Liebesgabenzug teilgenommen hat, hat über seine Erfahrungen einen ausführlichen Ber-